Briegisches Wochenblatt.

41tes Stück.

Brieg, den 13 October 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

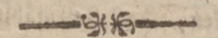
Amelia.

Wahre Geschichte.

Amelia, des Pfarrers Thomson Nichte,
Sah täglich einen jungen reichen Lord
Im Abendzirkel, und die Liebe drang
In ihren Busen tief und tiefer ein,
So daß dem Kampf die Edle fast erlag.
Sie reis'te krank hinweg zur fernsten Muhme;
Des Liebenswürdigen dort zu vergessen?
Nein, sich allmählich dort nur zu ermannen,
Und den Gedanken, daß Vermählung hier
Unmöglich sey, sich fürder anzueignen.
Drei Jahre schlichen hin; doch ihr gelang's.
Sie kam genesen, schöner, froh zurück.
Ach! mit dem ersten Wiedersehen traf
Sie nun gewaltiger der alte Schmerz.

Der

Der nur im wunden Herzen schlummerte.
Der Arzt erklärte sie gefährlich krank,
Gemüthskrank. Doch endlich, wohl nach tausend
Vergeblichen Erforschungen gestand
Sie ihrer Freundin, was und wie sie litt,
Entschlossen, zu dem Jugendlenz' ein Opfer
Der Liebe zu verblüh'n. Doch kaum vernahm's
Der junge Lord, den längst ihr stiller Werth
Bezauberte, vom Fenelon des Dorfes,
So trat er freundlich lächelnd zu der Kranken:
„Amelia! laß Dich beschwören! Gieb
„Den Grabideen fürder keinen Raum!
„Ich liebe Dich. Sobald, Geliebte, Du
„Genesen bist, führ' ich als meine Braut
„Dich zum Altar...“ — Gott! als deine Braut —
Mich zum Altar! — rief sie, umschlang ihn sanft
Mit ihren Armen, sank, und war nicht mehr.



Petrarch

Petrarch und Laura:
Liebe ohne Gränzen.

Die Liebe Petrarchs und Laurens bietet ein Gemälde dar, das jedes fühlende Herz anzieht. Jahre lang nährten beide in ihren Herzen eine Leidenschaft, deren nur wenige Sterbliche fähig sind, ohne eine der Pflichten untreu zu werden, welche die Liebe so oft vergessen lehrt. Sie überließen sich bisweilen ihren süßen Schwärmereien, aber nie überschritten sie die Gränzen der strengsten Sittlichkeit. Ohne ihnen zu unterliegen, duldeten sie die bittersten Qualen der Liebe, und brachten endlich die Empfindungen der Zärtlichkeit den verschwisterten Gefühlen der Andacht zum Opfer. — Nicht Dichtung, sondern wahre Geschichte ist, was hier von den beiden Liebenden erzählt wird.

Laura war die Tochter des Audibert de Noves; ihre Mutter hieß Ermessenda. Sie wurde wahrscheinlich im Jahr 1305 oder 1306 zu Avignon geboren. Schon die frühesten Jahre ihres Lebens entwickelten einen Theil der Eigenschaften, welche ihr einst die Liebe eines Petrarch erwerben sollten. Ich rechne hierher nicht sowohl körperliche Reize, als die Blüthe aller weiblichen Tugenden, welche in der Folge so schöne Früchte hervorbrachte. Ein inniges Wohlgefallen an jeder moralischen und philosophischen Schönheit, ein herzliches Theilnehmen an den Leiden der Unglücklichen, eine mäßige Sorgfalt für die Reize ihres Körpers, ohne die eitle Bemühung, sie durch

Tände-

Tändeleien des Modeputzes zu erhöhen, eine unverletzliche Strenge der Sitten, und ein unüberwindlicher Abscheu gegen alles, was sie beleidigte — dieß waren die frühesten Tugenden Laurens, Tugenden, bei deren stiller Ausübung sie von den Verfolgungen des Neides sicher genug war. Aber desto eher hätten ihn die vorzüglichen Talente ihres Geistes erregen können, wenn sie sie nicht so sorgfältig unter der gefälligen Hülle der Bescheidenheit zu verbergen gewußt hätte. Nie vergaß sie diese sanfte Tugend ihres Geschlechts, ohne welche oft alle übrige ihren Werth verlieren, nie verrieth sie in einem Zirkel gewöhnlicher Frauenzimmer die Ueberlegenheit, welche Geist und Herz ihr über den größten Theil ihres Geschlechts gaben.

Nichts wird so sehr im Stande seyn, uns einen Begriff von diesem Geiste und Herzen zu machen, als ein Brief, welchen das vierzehnjährige Mädchen, nach dem Tode ihres Vaters, an eine ihrer Freundinnen schrieb.

„Ich bin in einer Lage, meine Theuerste, wo es mir an Munterkeit des Geistes fehlt, Ihnen in dem gewöhnlichen Tone unsers Briefwechsels zu schreiben. Die Neigung meines Herzens führt mich nicht mehr zu anmuthigen Gefilden und romantischen Gärten, sondern zu Kirchhöfen und Gräbern. Aber diese Gegenstände, welche die Einbildungskraft der meisten Menschen mit so traurigen Bildern zu verknüpfen pflegt, erfüllen mich mit einer süßen Schwermuth, die meinem Herzen besser gefällt, als die rauschenden Freuden der Welt. Sie heften meine Blicke auf ein Land,

wohin der beste Freund, der größte Wohlthäter und der trefflichste Mann, den ich auf Erden gekannt habe, voraus gegangen ist; sie erfüllen mein Herz mit Wünschen und Hoffnungen, die meiner würdiger sind, als die eitlen Sorgen dieses Lebens; und sie lassen mich selten von sich, ohne mich weiser und besser gemacht zu haben."

„Sie zucken vielleicht die Achseln, Gabriele, über den Ton, worin Sie Ihre Freundin reden hören. Aber wissen Sie, ich komme aus einer Schule, welche mich die Welt und ihre Freuden richtiger beurtheilen gelehrt hat: und diese Schule ist — das Todtbette meines Vaters. O eine theuer erkaufte Belehrung! aber desto unvergeßlicher soll sie mir seyn; und der letzte Seufzer dieses Gerechten zeuge wider mich, wenn ich sie umsonst empfangen habe."

Welch ein Triumph aller Tugenden, die sein Leben geschmückt haben, war der Tod dieses Mannes! Diese ruhige Trennung von allen Freuden des Lebens, in einem Alter, das noch so viele Ansprüche auf ihren Genuß enthielt, diese unerschrockene Standhaftigkeit bei den Leiden eines siechen Körpers und dem Kampfe der erschöpften Natur, diese freudige Zuversicht bei der Annäherung eines so entscheidenden Augenblicks, der ihn vor das furchtbare Gericht des allgerechten Gottes führen sollte. — O, was ist das Leben mit allen seinen lächelnden Hoffnungen, gegen die Glückseligkeit eines solchen Todes; und ach! wie viele Jahre setzt die Wahrscheinlichkeit nicht noch zwischen mir und diesem Ziele aller meiner Wünsche. Ich

hasse dieß lebhafte Roth meiner Wangen, dieß rasche Pochen meines Herzens, dieß Gefühl der Jugend und Gesundheit in meinen Adern, ach! selbst diese Empfindungen der Freundschaft, der kindlichen und schwesterlichen Liebe, welche mich noch an diese Welt fesseln. — Aber ich Thörin, mit meinen Wünschen, die immer das Gepräge der Unvorsichtigkeit und Uebereilung tragen! Ich wünsche dem Todesengel schnellere Flügel, mich früher in seine Arme zu schließen; und doch bedarf es vielleicht der Vorbereitung des längsten Menschenlebens, um den beneidenswürdigen Tod meines Vaters zu sterben. — — O Gabriele, wenigstens soll das Grab, das ihn deckt, alle eitlen und leichtsinnigen Wünsche meines Herzens, es soll die unedle Fühllosigkeit bei fremden Leiden, die Aufwallungen der Rachsucht bei Beleidigungen, die ich für unverdient halte, begraben; und kein Tag soll mir verfließen, an dem ich ihm ähnlicher zu werden, mich nicht wenigstens bestreben will."

„Was ich durch diesen mir so unersetzlichen Verlust an Weisheit und Tugend zu gewinnen hoffe, erfüllt meine ganze Einbildungskraft so sehr, daß ich oft darüber vergesse, wie viel ich verloren habe. Aber ach! Freundin, ich zittre vor dem Augenblicke, wo diese schwermüthige Schwärmerei, die jetzt von dem Bette seines Todes zu dem Hügel seines Grabes herumirret, jetzt mit ihren Thränen den Rasen benetzt, von dem er der untergehenden Sonne zuzusehen pflegte, und allenthalben die Spuren aufsuche, welche seine Gegenwart geheiligt hat, — wenn diese nun ruhigern

Betrachtungen Platz machen, und täglich eine traurige Entbehrung mich erinnern wird, daß ich keinen Vater mehr habe: Ohne Rathgeber auf dem schlüpfrigen Wege des Lebens, welches mich jetzt erwartet, ohne Trost bei den Leiden, welche mir drohen, ohne Wegweiser bei den Abwegen, welche mich vielleicht erwarten, — ach! und ohne diese süßen Ergießungen meines Herzens vor ihm, ohne diese gefühlvollen Beweise seiner Zärtlichkeit, welche mich ehedem so glücklich machten. Wenn ich mir die dumpfe Stille des Grabes denke, in welcher die geliebten Ueberreste ruhen, die Arme, welche mich umfingen, von Würmern zernagt, und Verwesung das Herz verzehrend, das mich liebte, o, ich weiß, wie wohl dem Wesen ist, das diese irdische Hülle bewohnte; und doch vermag ichs nicht, den Gedanken zu ertragen. Immer schallt in meine Ohren der dumpfe Ton der Sterbeglocke; immer sehe ich Kirchhof und Grab und Leichenzug, und die Verwesung in ihren trauervollen Bildern. Leben Sie wohl, Gabriele!" —

Der Vater Laurens scheint ein ziemlich ansehnliches Vermögen hinterlassen zu haben, denn die Summe, welche zu ihrem Brautschatze bestimmt war (sechs tausend goldene Tournais) würde heut zu Tage ungefähr 80,000 Livres betragen. Mit allen Vorzügen ihres Geistes und ihrer Person, und vor allem mit einer Aussteuer von 80,000 Livres, konnte es an Bewerbern um ihr Herz und ihre Hand nicht fehlen. Jeder Jüngling ihrer Vaterstadt, der durch Geburt, Vermögen oder persönliche Eigenschaften einen Anspruch

spruch auf die Verbindung mit ihr zu haben glaubte, erschien unter der Zahl derselben; und Hugo de Sardes trug den Preis davon. Die Geschichte läßt uns in einer gänzlichen Ungewißheit, ob die Wahl ihrer Mutter, oder die Neigung ihres Herzens Laurens Herz verschenkt habe. Wahrscheinlich folgte sie blos den Wünschen ihrer Mutter, und hielt die Achtung und Freundschaft, welche Hugo ihr eingeflößt hatte, für die einzigen Empfindungen, deren die Ehe bedarf. Diese Voraussetzungen sind nicht so unbedeutend, und die Vermuthungen, worauf sie sich gründen, nicht so leer, als man vielleicht denken möchte; denn ohne sie würde die Liebe Petrarchs, welche jetzt der Gegenstand unsrer zarten Theilnehmung ist, eine Verirrung seines Kopfes und seines Herzens gewesen seyn.

Die Hochzeit dieser Verlobten wurde im Januar des Jahrs 1325 vollzogen. Laura erhielt, außer ihrem Brautschatze von 6000 Tournois, aus der Hand ihrer Mutter eine silberne Krone, und eine Aussteuer, welche ihrem Stande gemäß war.

Der interessanteste Theil ihres Lebens, derjenige, welcher die Aufmerksamkeit der Nachwelt auf sie vereinigt, und ihr Andenken Jahrhunderte hindurch erhalten hat, begann unstreitig in dem Augenblicke, wo Petrarch sie zum ersten Mal sah. Der Name, das Leben und die Werke dieses Dichters sind im Munde, in den Händen und im Herzen der ganzen Welt Er war im Jahr 1302 geboren, und ein Mann von sehr

empfeh-

empfehlender Gestalt. Wenn es der Mühe werth ist, das Herz näher kennen zu lernen, so müssen wir einen Blick in seine Werke thun. Das Resultat dieser Untersuchung ist, daß Petrarch mehr ein Mann von fühlbarem Herzen, als von großer Seele war; hätte er diese mit jenem vereinigt, wäre nicht eine gewisse Weichlichkeit der Hauptzug seines Charakters gewesen, so würde seine Leidenschaft und der Gedanke, ihren geliebten Gegenstand in den Armen eines Andern zu wissen, eher einen raschen Entschluß hervorgebracht haben, als die hundert und hundert Lieder, worin er den Spuren dieser Leidenschaft nachging, ihre Geschichte entwarf, ihre Gewalt zu beschreiben suchte, und unter ihre rührendsten Ausbrüche nicht selten tändelnde Spiele des Witzes mischte. Ein Herz, welches voll des geliebten Gegenstandes war, konnte schwerlich diese witzigen Klagen entwerfen; allein in der Einsamkeit von Vaucluse, unter dem Bestreben, sich von seiner Liebe zu heilen und Lauren zu vergessen, führte ihn jedes Werk der Kunst und der Natur auf das Weib zurück, das er liebte. Und so entstanden diese Lieder, welche fast das einzige Denkmal einer so merkwürdigen Liebe sind, und unter manchen übertriebenen Dichtungen, manchen überspannten Gleichnissen, manchen tändelnden Spielwerken des Witzes doch auch so viel Liebe und Gefühl, so viel Wahrheit und Natur enthalten. —

Die Fortsetzung folgt.

Begebenheiten aus der Vorzeit, für das Jahr 1826 gesammelt von Friedrich Placht.

Erster Beitrag.

Jahr d. Welt.

2426. Cecrops. (Athen.)

2726. Pirithous, Kön. d. Lapithen. — Streit der Lapithen und Centauren. (Hyppodemia.)

3126. Joas, Kön. in Juda.

3326. Cypselus, Tyrann v. Corinth.

3626. Krieg der Athener mit den Inseln Chios, Rhodus, Cos und der Stadt Byzanz. (Constantinopel.)

3926. Alexandra (in Judäa.) — Seleucus V. (in Syrien.)

J. vor Chr. G.

1526. Erste Knechtschaft der Israeliten unter Cusan Risathaim.
Ancemchres, Tochter des Pharao Amenophis.

1426. Samprides, Kön. v. Assyrien. —
Ramesses, Pharao v. Egypten.

1226. Fünfte Knechtschaft der Israeliten unter den Ammonitern.

726. Ezechias, Kön. in Juda.
Jugäus, Kön. in Chaldäa.
626. Nabopolassar und Cyaxares greifen das assyrische Reich (unter Chinyladan) mit vereinter Kraft an und theilen es.

526. Cambyses.
326. Alexander d. Gr. jenseit des Indus, wird von seinen Soldaten zur Rückkehr gezwungen. — Krieg zwischen Rom und den Samniten.
226. Cleomenes in Sparta.
Mithridat IV. unternimmt die Unterwerfung der griechischen Colonien am Pontus Euxinus.
126. Demetrius II. Nicator, ermordet.

(Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

Fünf Zeichen.

Wer immer nur die beiden Ersten sagt,
In dessen Näh' die Langeweil' uns plagt,
Doch wenn er sie bei unsern Wünschen spricht,
Zeigt man ihm gleich ein freundliches Gesicht.
Drei, vier und fünf sind gut Latein

Und

Und können Jung und Alt erfreun.
Sie bietet uns das ganze Jahr
In seinem Lauf nur ein Mal dar.
Wer hin zu allen fünfen geht,
Am Fuße des Gebirg's der steht,
Von welchem wir ja schon den Rücken
In unserm Oderthal erblicken.
Was man daselbst noch fabrizirt,
Wird weit und breit sogar verführt.
Ihr sinnt? — nur zu, 's schmeckt fast wie Leckerbissen,
Und Leckermäuler werden's wohl schon wissen.

Fr. Placht.

Palindrom.

Vorwärts hat's der Gott Merkurius;
Rückwärts steht es beim Psalmist am Schluß.

Fr. Placht.

Auflösung des im vorigen Blatte stehenden Räthsels:
Sarg.

Anzeigen.

Aufforderung an die Meister zur bessern Beaufsichtigung ihrer Lehrlinge.

Der gegen Abend an manchen Orten der Stadt statt gefundene lermende, die öffentliche Ruhe störende Unfug vieler Handwerks-Lehrlinge, und eine Untersuchung gegen mehrere von ihnen wegen Dieberelen von Gartenfrüchten, beweisen, wie wenig die Meister die ihnen nach Vorschrift des allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. 8 §. 293 und 294 obliegenden Pflichten:

„ihre Lehrlinge zu guten Sitten und fleißiger Be„suchung des Gottesdienstes anzuhalten, für Aus„schweifungen und Gelegenheiten zu Lastern mög„lichst zu hüthen, und zu einer anhaltenden nütz„lichen Thätigkeit zu gewöhnen; — auch: wenn „die Lehrlinge im Lesen und Schreiben und in der „Religion den nöthigen Unterricht noch nicht er„halten, sie bis zur Erlangung dieser Kenntnisse „zum Unterricht anzuhalten."

erfüllen. Wir sehen uns daher veranlaßt, diese ihre Pflicht den sämmtlichen Meistern hierdurch in Erinnerung zu bringen, und wollen erwarten: daß sie auf ihre Lehrlinge künftig eine bessere Aufsicht führen, solche auch zum fleißigen Besuch der sonntäglichen Wiederholungsstunden anhalten, und dadurch eigener persönlicher Verantwortlichkeit sich entziehen werden.

Brieg, den 26ten September 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch mehrere eingegangene Beschwerden über unbefugten Gewerbebetrieb an den hiesigen Jahr-

märkten

märkten von Seiten auswärtiger Handwerker, haben wir bei der vorgesetzten Behörde angefragt und durch ein Rescript der Hochlöbl Königl. Regierung in Breslau vom 19ten d M. zum Bescheide erhalten: daß der §. 12 litt. a des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30ten Mai 1820, wonach Handwerker steuerfrei sind, wenn sie mit weniger als zwei erwachsenen Gehülfen nur auf Bestellung arbeiten und mit den gefertigten Waaren nur Jahrmärkte beziehen, nicht allein auf die Handwerker des Orts, an welchem der Jahrmarkt ist, sondern im Allgemeinen auf alle Handwerker der Art zu deuten; da das Gesetz keinesweges von den Handwerkern eines einzelnen Orts spricht und daß überhaupt der Jahrmarktverkehr ganz gewerbefrei ist. Dieß machen wir dem hiesigen gewerbetreibenden Publikum zur Nachricht bekannt. Brieg, den 22. September 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erst kürzlich ist leider der Fall wieder vorgekommen, daß ein hiesiger Bürger den rathhäuslichen Steuerdiener und Exekutor Becker bei Ausübung seines Amts wörtlich und thätlich beleidigt hat. Auf dringendes Bitten dieses Bürgers haben wir zwar die bereits gerichtlich anhängig gemachte Anklage zurückgenommen; wir halten es aber für angemessen, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß wir beschlossen haben, in Zukunft eine solche Nachsicht in keinem Falle mehr eintreten zu lassen, sondern auf der gesetzlichen Bestrafung zu bestehen. Dies gereicht hiermit allen denen, welche mit dem Exekutor Becker oder mit allen übrigen magistratualischen Beamten bei Ausrichtung unserer Verfügungen in Berührung kommen, zur Nachricht und Warnung. Brieg, den 3ten October 1826.

Der Magistrat.

Bekannt=

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum machen wir hierdurch nachrichtlich bekannt: daß

ein Quart Preuß. Maaß Butter			2 Pfd.	6 Lth.
ein halbes Quart	=	=	1 Pfd.	3 Lth.
ein Viertel=Quart	=	=	—	$17\frac{1}{2}$ Lth.
und ein Achtel=Quart		=	—	$8\frac{3}{4}$ Lth.

enthalten muß. Brieg, den 30ten September 1826.

Königl. Preuß. Polizey=Amt.

Bekanntmachung.

Die Fahrposten aus Krakau nach Breslau, welche sonst zwischen 6 und 7 Uhr Abends Montag und Donnerstag hier ankamen, treffen jetzt bei der beinahe durchgängig chaussirten Wegen, einzelne Fälle ausgenommen, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags hier ein, und es kann die Annahme aller Gegenstände nach und über Breslau im Allgemeinen nur bis 12 Uhr Mittags an diesen Tagen stattfinden, indem dieselben in einer Stunde weiter gesandt werden müssen, und das Amt von 1 bis 2 Uhr Mittags verschlossen bleibt. Dagegen werden Briefe und Sachen zu der an obigen Tagen über Grottkau, Neiße, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Pleß und den östreichischen Staaten, Abends 9 Uhr; ferner zu den Dienstag und Freitag früh um 3 Uhr über Wansen, Strehlen, Nimptsch, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, einem Theile des Gebürges, der Grafschaft Glatz und Böhmen abgehenden Fahrposten, Montag und Donnerstag bis Abends 8 Uhr angenommen; jedoch entweder vor Ankunft der Fahrpost aus Krakau, oder nach Abgang derselben nach Breslau, indem die Beamten während der Expedition, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gestört werden dürfen. Die resp. Königl. Behörden und das korrespondirende Publikum werden hiervon in Kenntniß gesetzt,

gesetzt, und dienstgemäs ersucht, alle Gegenstände zu oben angezeigten Tageszeiten im Postamte abgeben zu lassen. Sollte es sich jedoch ereignen, daß die Fahrposten aus Krakau, besonders zu Herbst- und Winterzeiten, später hier ankommen, so wird bei Annahme einzelner Gegenstände nach und über Breslau billige Rücksicht genommen werden; was aber nur bis zu Ankunft, und keines weges während Expedition derselben geschehen kann.

Brieg, den 22ten September 1826.

Königl. Post-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die sub No. 50 zu Klein-Leubusch gelegene Elias Kränselsche Robothgärtner-Stelle, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 800 Rthr. 26 sgr. 3 pf. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in Termino peremtorio den 18ten December a. c. Nachmittags drei Uhr auf den Antrag der Gläubiger bei demselben öffentlich verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine. in dem Gerichts-Kretscham von Klein-Leubusch vor dem Herrn Justiz-Assessor Thiel in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Robothgärtner-Stelle dem Meistbiethenden und Bestzahlenden, wenn nicht gesetzliche Hindernisse obwalten, zugeschlagen werden soll.

Brieg, den 14ten September 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Capitale zu verleihen.

Zwei Capitale zu 400 und 1000 Rthl. sind gegen pupillarmäßige Sicherheit bald zu verleihen bei dem Kirchen-Amt zum Heil. Nikolaus.

Bekanntmachung.

Sämmtliche hiesige Fleischer verkaufen während des Monats October c. durchgängig

das Pfund Rindfleisch zu 2 sgr. 4 pf.
— Schweinefleisch zu 2 sgr. 4 pf.
— Hammelfleisch zu 2 sgr. —
— Kalbfleisch zu 1 sgr. 9 pf.

Das gute Kalbfleisch verkaufen die Fleischermeister Burkert, Schwarzer u. Brandt sen das Pfd. zu 2 sgr., der Fleischer Melcher aber zu 2 sgr. 6 pf. Der Fleischer Ruffert das Hammelfleisch zu 1 sgr. 6 pf.

Die Landfleischer verkaufen ohne Unterschied

das Pfund Rindfleisch zu 2 sgr.
— Schweinefleisch zu 2 sgr. 4 pf.
— Kalbfleisch zu 1 sgr. 6 pf.
und das Pfund Hammelfleisch zu 1 sgr. 10 pf.

Nach den Selbsttaxen der Bäcker für den Monat October c. geben die	Semmel für 1 sgr.	Brodt für 1 sg.		Brodt für 2 sg.		Brodt für 3 sg.	
	Loth	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.
Bäckermstr. Bochow, Burkert, Gürtler, Gäbel, Karger, Milde, Neumeister, Rhenisch, Zimmermann senior und junior . . .	21¾	1	14¾	2	29½	4	12¾
Welz sen. und jun., und Scholz	22	1	15	2	30	4	13
Engler und Beuthner	21	1	14	2	28	4	10
Büttner und Wully .	21¼	1	14¾	2	29½	4	12¾
Hoffmann 1te . . .	21¾	1	14¾	2	29½	4	14
Hoffmann 2te . . .	22½	1	15½	3	—	4	13
Jander	21	1	12	2	24	4	4
Sonntag	21¾	1	14	2	29	4	12
Wittwe Sauske . .	22	1	16	3	2	4	16
Blaschneck	26	1	18	3	6	4	24

Das Preußische Quart Bier wird von sämmtlichen Brauern zu 10 pf., auf der hiesigen Schloß-Arrende aber zu 8 pf., während des Monats Octbr. c. verkauft. Fleischer, Bäcker und Brauer dürfen diese ihre Selbsttaxen bei einer angemessenen Ordnungsstrafe nicht überschreiten. Brieg, den 8ten October 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist zur Regulirung der Servis-Anlage für das Jahr 1827 ein Termin auf den 18ten d. M. und die folgenden Tage früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Servis-Amts-Local anberaumt worden, welches wir zur allgemeinen Kenntniß der servispflichtigen Bürgerschaft bringen, mit dem Beifügen daß nur die bis dahin eingehenden Ermäßigungs-Gesuche nach Möglichkeit berücksichtiget werden können. Brieg, den 10. October 1826.

Der Magistrat.

Neue vorzüglich schöne, fette holländische Voll-Heeringe.

Neue einmarinirte Heeringe, von gleicher Güte wie im vorigen Jahre — frische brab. Sardellen, franz. Capern, echten cremser Senf und besten holländer Süßmilch-Käse. Feinsten alten Jamaica-Rum, der sich durch angenehmen milden Geschmack und aromatischen Geruch ganz vorzüglich empfiehlt. Gardeser Citronen, feinste Sorten grüne und schwarze Thees — bestes raffinirtes Rüböl, welches sehr hell und sparsam brennt, durchaus aber nicht dampfet. Ferner feinen Politur- und Brenn-Spiritus von 92 Grad Stärke, so wie schönste Zucker, Coffees und alle Gewürz-Waaren in guter kräftiger Qualite offerire ich einem hochgeehrten Publikum zu den möglichst billigsten Preisen ergebenst. F. W. Schönbrunn,

am Ecke der Milch- und Langgasse.

Bekanntmachung.

Schöne gefüllte Harlemer Tulpen-Zwiebeln im Rommel, das 100 zu 1 Rtl. Dergleichen Narzissen-Zwiebeln, weiße und gelbe, das 100 zu 25 sgr. Ferner Trauben-Hiazinten, das 100 zu 15 sgr. sind in meinem Garten zu bekommen. Liebhaber bitte ich, in meiner Abwesenheit sich an den Gärtner Scholz im Happelschen Garten in der Neuhäusergasse, zu wenden.

Wichura.

Bekanntmachung.

Neue Zusendungen moderner Bronce, bestehend in allen Sorten Verzierungen, Schlüsselschilder, Gardinen-Arme, dito Rochetten, desgleichen Compositions-Dosen, englische Federmesser, Damenscheeren so wie beste Sorte Werkzeug für Tischler ꝛc. erhielt und offerirt zu billigen Preisen. Benj. Gäbel.

Bekanntmachung.

Mit gutem Berliner Räucherpulver in Krausen, wie auch lose, Eau de Cologne und eingelegte Pfeffergurken von bester Qualität und billigsten Preisen; desgleichen ächte holländische Vollheeringe das Stück 2 sgr. 6 pf. und einmarinirte Heeringe, von gleicher Güte wie im vorigen Jahre, das Stück 1 sgr. 6 pf. mit Pfeffergurken empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko zu geneigter Abnahme A. W. Schmotter.

Zu verleihen.

Es stehen in einem reinlichen Orte zwei Gebett Bette zum Verleihn bereit. Wer davon Gebrauch machen kann, melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Zu verkaufen.

Die in der hiesigen Neißer Thor Vorstadt sub No. 62/63 belegene (ehemalege Major Müllersche Besitzung) ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten

pachten. Es gehören dazu 9 Morgen mit guten Obstbäumen und Spargelbeeten versehenes Gartenland, 15 Morgen Acker, sechs Kühe ꝛc. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Zu verpachten.

Vor dem Breslauer Thore in No. 18 ist ein Garten mit Ober- und Unterfrüchten nebst Quartier und nöthigem Zubehör zu Ostern zu verpachten, wo sich ein Gärtner sehr gut nähren kann. Desgleichen ein kleiner Lustgarten mit einem Gartenhause und schönem Obste. C. F. Schultze, Coffetier.

Zu vermiethen

ist am Markte No. 55 eine Stube im Oberstock vorn heraus und mit nächstem erstem November zu beziehen.
Breuer.

Zu vermiethen.

In No. 184 auf der Paulschen Gasse ist eine Stiege hoch eine Wohnung von drei Stuben nebst nöthigem Zubehör zu vermiethen und zum 1ten Januar k. J. zu beziehen.

Zu vermiethen.

Im Hause No. 174 auf der Oppelschen Gasse ist eine kleine Stube vorn heraus auf ebner Erde zu vermiethen und den 1ten November zu beziehen. Das Nähere bei Unterzeichnetem. Nachtigall.

Zu vermiethen.

In No. 47 auf der Gärbergasse ist ein Stall auf zwei Pferde nebst Heuboden zu vermiethen und kann künftigen 1ten davon Gebrauch gemacht werden.
Verw. Mende.

Zu vermiethen.

Auf der Mollwitzer Gasse in No. 310 sind zwei Stuben und zwei Kammern, eine auf gleicher Erde und die andere zwei Stiegen hoch, beide vorn heraus, nebst Möbeln und Betten zu vermiethen und bald zu beziehen.
W. Koch.